

Renitenztheater Stuttgart + Stuttgarter Kabarettfestival		Stuttgarter ChanSongFest	
Montag 26.04.2010 Tageszeitung erscheint: täglich	Auflage verbreitet: Anzeigenäquivalent:	23.691	Seite 21



Zeitungsgruppe
Gesamtauflage VB: 158.525
Gesamtauflage VK: 156.361

Region
Baden-Württemberg
Nielsen 3b

Verlag
Stuttgarter Presseunion GmbH

Plieninger Str. 150
70567 Stuttgart
Tel.: 0711/7205-0
Fax: 0711/7205-516

Interne Pub-Nr.: 111500

Im Chaos zwischen Amoklauf und junger Liebe

Abschluss Schüler haben ein halbes Jahr lang im Renitenztheater Kabarett gelernt. Jetzt stehen sie auf der Bühne. *Von Lukas Jenkner*

Es beginnt mit einer Kakophonie. 14 junge Damen und Herren turnen über die Bühne und trompeten ins Publikum: Bier, Alkohol, Endorphine, Labello, Gangsta und Butterbrotpapier schallt es von der Bühne. Es ist ein Panorama jugendlicher Lebensumstände, das so entsteht, bisweilen untermalt von Grunge-Musik. Am Ende wird es dann sehr existenziell: „Ich rechne mit euch ab, wenn ich weg bin von dieser Schule“, ruft eine Schülerin. Danach bleierne Stille.

Gutes Kabarett macht lustig, besseres überdies nachdenklich. Insofern haben die 14 Schülerinnen und Schüler des Cannstatter Gottlieb-Daimler-Gymnasiums, die in den vergangenen sechs Monaten im Renitenztheater zu Gast gewesen sind, alles richtig gemacht. Jede Woche drei Stunden lang haben sie zwischen Oktober und April Texte geschrieben und geprobt. Am vergangenen Samstag ist Premiere gewesen. Dort war das, was die jungen Herrschaften auf die Bühne gebracht haben, ausgesprochen witzig. Aber regelmäßig blieb den Zuschauern das Lachen im Halse stecken.

Den Bruder in den Tod getrieben

Zum Beispiel die Szene mit den beiden Brüdern in der Kneipe: Der eine blickt hoffnungsfroh in die Zukunft, der andere malt so lange schwarz, bis der Optimist sich mit

einem frustrierten „Dann kann ich ja auch gleich sterben gehen!“ von der Brücke stürzt. „Trinken Sie, das hilft!“ meint die Kellnerin zum Zurückgebliebenen, der sich in Schuldvorwürfen wälzt.

Der Tod ist einer der Päden, der sich durchs Programm zieht. Überhaupt geht es sehr grundsätzlich zu. Liebe, Gott, Krieg, Zukunftsängste – die Jugendlichen von heute bewegt offenbar weit mehr als das nächste Komasaufen und die jüngsten Ergüsse von Stefan Raab. „Über den Tod gibt es halt viel zu erzählen“, sagt die 15 Jahre alte Lisa Stoye, und ihr Mitschüler Marcel Wolf (16) geht noch weiter: „Eigentlich gibt es nicht viel mehr Themen, über die man etwas schreiben kann.“

Andererseits gehört es in jene Zeit des Übergangs von der Kindheit ins Erwachsenenendasein, dass alles irgendwie wichtig und belanglos zugleich ist. Eine junge Liebe hat sich da nach zwei Wochen bereits überlebt und am Ende zählt nur noch, wer als erster Schluss gemacht hat. Ein abgebrochener Fingernagel hingegen ist ein Drama, das es allseits zu betreten gilt. Die jungen Nachwuchskabarettisten hatten bei der Ausarbeitung ihres Programms viel Mut zur Selbstironie.

„Wir haben keine Themen vorgegeben, sie haben alles selbst geschrieben“, sagt der Regisseur Christian Achmed Gad Elkarim

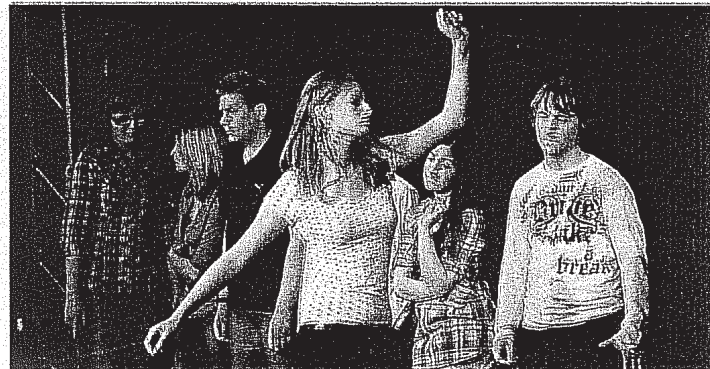
vom Renitenztheater, und der für Musik und Darstellung zuständige Martin Theuer ergänzt: „Wir waren nur die Hebammen.“ Das war mitunter harte, aber kreative Arbeit. Manchen Text habe sie vier- oder fünfmal umgeschrieben, erzählt Lisa. Ihre Mitschülerin Linda Kaufmann erinnert sich an die Stunden im Musiksaal, als von den Theaterprofis der Auftrag erging, ein weißes Blatt Papier irgendwie mit Text zu füllen, und sich ihre Zeilen anfangen, aufeinander zu reimen, ohne dass sie es wollte.

Bereits die vierte Kabarettwerkstatt

Missen möchte keiner der Teilnehmer die sechs Monate Kabarettwerkstatt im Renitenztheater, die von der Robert Bosch Stif-

tung finanziell unterstützt wird und inzwischen auch an Bühnen in den ostdeutschen Städten Potsdam, Rostock und Schwedt aktiv ist. In Stuttgart ist es bereits die vierte Auflage gewesen. „Es ist unglaublich, welche Entwicklung diese jungen Menschen in den sechs Monaten genommen haben“, sagt Elkarim. Lisa Stoye bringt es auf den Punkt. Sie zeigt auf ihre Mitstreiter, die nach der Premiere zur Aftershowparty einfach auf die Bühne springen und tanzen: „Das hätten wir uns vor einem halben Jahr niemals getraut.“

Die Kabarettwerkstätten im Internet
www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/17116.asp



Eine Handvoll Jugendlicher, die etwas zu sagen haben.

Foto: Achim Zweygarth